

Kommentieren statt bloß übersetzen: Von der Rechenschaftsablage zur Literaturkritik

von Dr. Thomas Kurth, StD

ZfsL Köln

thomas.kurth@zfsL-k.de

Schlüsselwörter: Textverständnis, Übersetzungskommentar, CATULL carmen 85.

1. Der Nachweis von Textverständnis

Der Primat der Übersetzungsleistung ist längst in die Diskussion gekommen: Ist eine Übersetzung wenigstens die beste Möglichkeit, Textverständnis nachzuweisen? Das wird zu Recht bestritten.¹ Abgeschafft werden soll sie nicht. In den *Einheitlichen Prüfungsanforderungen für das Abitur* im Fach Latein wird „das durch die Übersetzung nachgewiesene Textverständnis“² klar herausgestellt sowie die „Fähigkeit zur Sprach- und Textreflexion (sinngemäße Wiedergabe von Wörtern, Begriffen und Wendungen; Erfassen formaler Strukturen; Textverständnis)“³. Und sofern nicht während des Unterrichts kontrolliert übersetzt wird, stehen den Schülerinnen und Schülern unmittelbar in großer Zahl bestehende Übersetzungen auf Webseiten zur Verfügung oder man fragt gleich seinen Chatbot. Dies wird von den Lernenden zunehmend genutzt. Wie kann man nun als Lehrkraft Textverständnis überprüfen, wenn das präsentierte Lernprodukt vielleicht nicht das Ergebnis eigener Übersetzungsleistung ist?

Mein Vorschlag: Die Schülerinnen und Schüler sollen verbindlich die eigene Übersetzung kommentieren und in einer Rechenschaftsablage verdeutlichen, wie sie zu ihrem Ergebnis gekommen sind.⁴ Alternativ sind auch Kommentierungen anderer Übersetzungen aus der Lerngruppe oder von gedruckten oder im Internet zu findenden Übersetzungen sinnvoll. Letzteres Verfahren bietet sich besonders bei literarischen Originaltexten an. Je mehr Über-

setzungen zur Verfügung stehen, umso tiefer kann in den Text vorgedrungen werden. Die Übersetzungsprodukte von Schülerinnen und Schülern müssen gewürdigt werden, das steht außer Frage. Dabei ist es sehr unwahrscheinlich und auch gar nicht nötig, dass diese Ergebnisse ein professionelles Niveau erreichen.

In allen drei Varianten wird das Produkt nicht *per se* akzeptiert, sondern die Lerngruppe nimmt die Übersetzungsergebnisse selbst noch einmal verbindlich genauer in den Blick. Der Übergang zur Interpretation ist fließend. Referenz bleibt selbstverständlich der lateinische Ausgangstext. Im besten Fall ist eine Übersetzung wirkungsgerecht.

In jedem Fall müssen die Lernenden über Äquivalenzkriterien verfügen. Bemerkenswerterweise fordert der Kernlehrplan diese Kompetenz auf allen Lehrgangsstufen ausdrücklich ein:

„Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Übersetzungen eines Textes im Hinblick auf das Zusammenwirken von Textaussagen und Textgestaltung beurteilen.“⁵

Beurteilen, nicht bloß „liken“! Allerdings findet sich der Operator „beurteilen“ nicht in der offiziellen Abitur-Übersicht, dort gibt es nur „bewerten“.⁶ Äquivalenzkriterien liegen vor.⁷ Sie gehören schon in die Aufgabenstellung. Dazu R. NICKEL: „Übersetze den Text‘ ist keine hilfreiche Aufgabenstellung. Sie wirkt allenfalls demotivierend.“⁸

Nehmen wir das Paradebeispiel CATULL, *carm.* 85:

Odi et amo. Quare id faciam fortasse requiris.

Nescio, sed fieri sentio et excrucior.

2. Variante 1: Rechenschafts-ablage

Lernende fertigen eine eigene Übersetzung an und kommentieren sie selbst nach vorgegebenen Kriterien.

Das Übersetzungsprodukt ist in diesem Fall am stärksten durch die „Konventionen

1 DOEPNER (2019), S. 127; HENSEL (2017), S. 2-11; NIEMANN (2003), S. 47-53; HERKENDELL (2003), S. 4-13.

2 Kultusministerkonferenz (2005), verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1980/1980_02_01_EPA_Latein.pdf (Zugriff am 13.10.2023).

3 Kultusministerkonferenz (2005), verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1980/1980_02_01_EPA_Latein.pdf (Zugriff am 13.10.2023).

4 Vgl. schon GLÜCKLICH (1975), S. 5-18; anders NIEMANN (2003), S. 49-53.

5 Ministerium für Schule und Bildung (2019), S. 18, 23 und 29, Inhaltsfeld 2 Textgestaltung.

6 Ministerium für Schule und Weiterbildung (o. J.), verfügbar unter: <https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabitur-wbk/faecher/getfile.php?file=2238> (Zugriff am 13.10.2023); wohl aber für das Fach Deutsch: Ministerium für Schule und Bildung (o. J.), verfügbar unter: <https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabitur-gost/faecher/getfile.php?file=5330> (Zugriff am 13.10.2023).

7 NICKEL (2015), S. 2-5 und (2016), S. 68-71; DOEPNER (2019), S. 120-122; allgemeiner z. B. den Leitfaden, verfügbar unter: https://www.uni-hildesheim.de/media/fb3/uebersetzungswissenschaft/Sekretariat/Leitfaden_Abschluss_IK%C3%9C_Textanalyse.pdf (Zugriff am 13.10.2023).

8 NICKEL (2015), S. 3.

und Denkmuster der Ausgangssprache⁹ bestimmt. In der Regel sind Schülerinnen und Schüler zufrieden, wenn sie alle ausgangssprachlichen Signale in ihrer Übersetzung korrekt berücksichtigt haben. Der Kommentar ist dann zunächst kaum mehr als eine Analyse von Lexik und Grammatik. Im Falle von CATULLS *carmen* 85 kann die Lehrkraft zusätzlich Auskunft einfordern, warum man sich für die jeweilige Bedeutung für *excrucior* entschieden hat, ob man z. B. „den harten Konsonantismus“¹⁰ nachahmen wollte; wie man mit dem Kontrast zwischen dem aktiven *faciam* in einer Frage und dem passiven *feri* in einer Aussage umgegangen ist; warum man eine bestimmte Wortstellung gewählt hat usw.

Wenn die Lehrkraft die drei Grundverfahren der Übersetzung, nämlich Modulation, d. h. die Bedeutungsveränderung auf der semantischen Ebene, die Transposition, d. h. die Umstellung oder Änderung auf der syntaktischen Ebene, und die Substitution / Adaption, d. h. Ersetzung von Begriffen, die eigentlich unübersetzbar sind,¹¹ vermittelt hat, kann der Kommentar schon hier den Textsinn verstärkt in den Blick rücken. Das wäre ein Schritt weiter. GLÜCKLICH schlägt für Schülerübersetzungen einen Kommentar vor, der wie ein Protokoll sowohl den Erschließungs- und den Übersetzungsprozess als auch die abschließenden Entscheidungen flächendeckend dokumentiert.¹² Das muss heute als unrealistisch angesehen werden und war es vielleicht schon damals.

Thomas DOEPNER bietet ein Beispiel für einen Übersetzungskommentar zu OVID,¹³ der mehr sein will.

Beispiel (Latein Jg. 11, L2-Lehrgang, Ov. met. 10,280: Pygmalion kehrt nach dem Gebet an Venus zur Statue zurück)

Text	Stichwörter für den Kommentar
Ut rediit, simulacra suae petit ille puellae	- Subjekt = Pygmalion, außer (a-Dekl) bei visa; - PPA incumbens: Übersetzung mit „während“ möglich; gemeint ist aber „er wirft sich aufs Bett und küsst sie ab“ (wörtl. macht „toro oscula dedit“ keinen Sinn)
incumbensque toro dedit oscula: Visa tepere est; admovet	- visa: es! Ov. nennt kein Subj., deutet es an; im Dtsch. muss man es nennen, aber auch (Verwandlung) zurückhaltend: Daher „es scheint warm zu werden“. - os: „Mund“, vielleicht sogar „Lippen“
os iterum, manibus quoque pectora temptat	- pectora: das Betasten des Brustbereiches – wohl eher „den Herzschlag fühlen“ als „Busen begrabschen“

Das ist der Weg.

3. Variante 2: Beurteilung anderer Lernprodukte

Lernende kommentieren unter Zuhilfenahme eines Kriterienkatalogs eine von jemandem aus der Lerngruppe angefertigte Übersetzung und beurteilen sie.

Hier gilt all das, was für Variante 1 gesagt worden ist, nur jetzt nicht mit Blick auf die eigene Übersetzung. Der Fokus wird auch hier zunächst der sprachlichen Korrektheit gelten, soll aber unbedingt darüber hinausgehen. Kritik und Wertschätzung münden in den Versuch zu verstehen, was die anderen ausdrücken wollen.

4. Variante 3: Literaturkritik

Lernende kommentieren eine professionelle / künstlerische Übersetzung.

Es ist auch für Schülerinnen und Schüler spannend herauszufinden, was geschieht, wenn z. B. aus einem lateinischen Gedicht ein Stück deutscher Dichtung wird. Wenige lateinische Gedichte sind so häufig übersetzt worden wie CATULLS berühmtes *carmen* 85. Thomas DOEPNER beginnt sein Übersetzungskapitel in der *Interaktiven Fachdidaktik Latein* mit diesem Gedicht;¹⁴ für Werner JÄKEL hält es als „Extremfall von nur *philologischer* und von komplexer *innerer* Interpretation her“;¹⁵ Rainer NICKEL gibt ihm in seinem Kapitel zum Übersetzungsvergleich breiten Raum.¹⁶

Es bietet sich für einen Übersetzungskommentar – im Vergleich – besonders gut an. Es spricht jeden Leser, jede Leserin auch heute noch existenziell an, ohne die Notwendigkeit, viel Hintergrundwissen zu aktivieren. Man kann im Sinne des Kernlehrplan „verschiedene Übersetzungen [...] im Hinblick auf das Zusammenwirken von Textaussage und Textgestaltung“¹⁷ untersuchen und beurteilen lassen. Wie macht es Eduard MÖRIKE, wie Michael VON ALBRECHT, wie Raoul SCHROTT? Wie verstehen sie das CATULL-Gedicht? Lernende üben sich so ansatzweise in Literaturkritik und erfüllen die Anforderungen des Kernlehrplans. Dass daraus Frust über die eigene noch so bescheidene Übersetzungsleistung entsteht, ist nicht nachgewiesen. Vielmehr wird hier eine ganz

9 DOEPNER (2019), S. 120.

10 SYNDIKUS (1987), S. 59.

11 DOEPNER (2019), S. 121–122.

12 Wie Anmerkung 4.

13 DOEPNER (2019), S. 136–137.

14 Vgl. DOEPNER (2019), S. 119.

15 JÄKEL (1966), S. 146; Hervorhebung im Original.

16 Vgl. NICKEL (2016), S. 61–74.

17 Wie Anmerkung 5.

eigene und wichtige Kompetenz geschult. Eliot WEINBERGER, selbst professioneller Übersetzer, macht das an einem chinesischen *Tang*-Gedicht aus dem achten Jahrhundert lustvoll vor: Neunzehn Übersetzungen werden unter die Lupe genommen, es folgen noch fünfzehn weitere Nachdichtungen. So entsteht ein breites Panorama von sehr unterschiedlichen Übersetzungen mit seinen, WEINBERGERS Kommentaren, die auf Textverständnis fokussiert sind, nicht auf philologische Skrupulosität.¹⁸ Das ist das genaue Gegenteil zu GLÜCKLICHS Vorgehen.

Und am Ende mag – als Differenzierungsaufgabe – sogar eine weitere eigene, jetzt viel reflektiertere Übersetzung durch die Schülerinnen und Schüler stehen, die weit davon entfernt ist, eher ein Dokument für einen „Zwang zu schneller Verdeutschung [...], die dann schiefläuft“¹⁹ zu sein.

Den Schülerinnen und Schülern kann so sehr plastisch deutlich werden, dass es keine abschließende Übersetzung geben kann.

„Große Dichtung lebt im Zustand beständigen Wandels, beständiger Übersetzung: Kann es nirgendwo hin, stirbt das Gedicht.“²⁰

Ein derartiger Umgang mit Übersetzungen hat im Unterricht selbst, in schriftlichen Arbeiten²¹ und besonders in Facharbeiten einen guten Platz.

Literatur und Internetquellen

DOEPNER, Th.: Übersetzung. In: KEIP, M. / DOEPNER, Th.: Interaktive Fachdidaktik Latein. Göttingen 2019, S. 119–140.

GLÜCKLICH, H.-J.: Der Übersetzungskommentar. In: AU 18,4 (1975), S. 5–18.

GLÜCKLICH, H.-J.: Textverstehen und Überprüfungsformen. In: AU 60,4+5 (2017), S. 12–23.

HENSEL, A.: Überprüfen von Textverständnis – neue Wege der schriftlichen Leistungsfeststellung im altsprachlichen Unterricht. In: AU 60,4+5 (2017), S. 2–11.

JÄKEL, W.: Methodik des altsprachlichen Unterrichts. Heidelberg 21966, S. 146–151.

Kultusministerkonferenz (Hrsg.): Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung. Latein. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 1.2.1980 i. d. F. vom 10.02.2005 (EPA). Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1980/1980_02_01_EPA_Latein.pdf (Zugriff am 13.10.2023).

www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1980/1980_02_01_EPA_Latein.pdf (Zugriff am 13.10.2023).

Leitfaden für Abschlussarbeiten im Studiengang IKÜ (B. A.): Typ der Abschlussarbeit: Kommentierte Übersetzung. Hildesheim o. J., Verfügbar unter: https://www.uni-hildesheim.de/media/fb3/uebersetzungswissenschaft/Sekretariat/Leitfaden_Abschluss_IK%C3%9C_Textanalyse.pdf (Zugriff am 13.10.2023).

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Deutsch. Übersicht über die Operatoren gültig ab dem Abitur 2023, o. O. o. J. Verfügbar unter: <https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabitur-gost/faecher/getfile.php?file=5330> (Zugriff am 13.10.2023).

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Kernlehrplan für die Sekundarstufe I. Gymnasium in Nordrhein-Westfalen. Latein. Düsseldorf 2019. Verfügbar unter: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/206/g9_1_klp_3402_2019_06_23.pdf (Zugriff am 13.10.2023).

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Latein. Übersicht über die Operatoren (ab 2017), o. O. o. J. Verfügbar unter: <https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabitur-wbk/faecher/getfile.php?file=2238> (Zugriff am 13.10.2023).

NICKEL, R.: Übersetzen lehren und lernen. In: AU 58,5 (2015), S. 2–5.

NICKEL, R.: Übersetzen und Übersetzung. Anregungen zur Reflexion des Übersetzens im altsprachlichen Unterricht, Speyer 2016.

NIEMANN, K.-H.: Lernerfolgskontrolle: ‚Übersetzen, was denn sonst?‘ – ? In: AU 46,3 (2003), S. 47–53.

SYNDIKUS, H. P.: Catull. Eine Interpretation. Dritter Teil. Die Epigramme (69–116). Darmstadt 1987, S. 57–60.

WEINBERGER, E.: Neunzehn Arten Wang Wei zu betrachten (Mit weiteren Arten). Berlin 2019.

18 Was er über Chinesisch schreibt, gilt auch für Latein: „Es gibt Wissenschaftler, von denen die meisten keine Lyrik schreiben können, da sie alles über die Ausgangssprache wissen und nicht viel über die Sprache, in die sie übersetzen. [...] Und es gibt die Dichter.“ Übersetzung Nr. 11 „ist eindeutig das erste Gedicht der Gruppe, es kann für sich stehen. Es entspricht dem Geist des Originals am ehesten, wenn auch nicht dem Wortsinn: das Gedicht, das Wang vielleicht geschrieben hätte, wäre er im 20. Jahrhundert auf die Welt gekommen.“ WEINBERGER (2019), S. 31–32.

19 So polemisch GLÜCKLICH (2017), S. 18.

20 WEINBERGER (2019), S. 9.

21 Anders GLÜCKLICH (1975), S. 9.